

# Danziger Volksstimme

Einzelnummer 200 Nr. 6

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 4000 M. In Pommerellen 8000 M. poln. Anzeigen: Dies-ge-spaltene Zeile 400 M., auswärts 600 M. Die Reklamezeile 1600 M., auswärts 2000 M. Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 100

Montag, den 30. April 1923

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksachen 3290.

## Unser Maienglaube!

Und er stieg vom Berge nieder und sprach also:

Meine Brüder und Schwestern! Ich sehe ringsherum Milienpracht und Sonnenschein. Aus den brannen Ackerkrumen drängt sich die neue Saat hervor und bedeckt die Erde mit einem grünen Teppich. Die weißen Kirken kleiden sich mit frischem Grün. Vom Süden her streichen lichte Lüfte durch die Lande. Hoch unterm blauen Himmelsteil verkünden die Vögel frohe Maienbotschaft. Überall, allüberall der süße Frühlingeshauch.

Jahr für Jahr erlebe ich dieses Majenwunder in der Natur. Jahr für Jahr freut der Venz sein großes Füllhorn über die Lande. — Aber die Menschen werden dieses Majenwunders nicht froh. —

Ich sehe sie, zusammengepfercht in den öden Wohnhöhlen der großen Steinwüsten, wohin kaum ein winziger Strahl der Majensonne dringt. Ich sehe, wie sie vom frühen Morgen bis zum späten Abend tief in den Schächten der Erde nach dem schwarzen Diamanten graben. Aber was sie aus Sicht der Sonne bringen, gehört nicht ihnen. Ihre harte Arbeit wird mit kargem Lohn abgefunden. Und ich sehe, wie ausgezehrt Frauen und Männer an den klappernden Maschinen stehen, wie ihre Lungen den todbringenden Staub einatmen. Ich sehe, wie sie in schwindelnder Höhe auf den Gerüsten stehen und Pressschlösser mit Türmen und Zinnen bauen für die Reichen. Und ich sehe auch, wie sie in niedrigen Speinküchen für einige Stunden Vergessenheit suchen im Dämon Alkohol von der Erde ihres kranken Proletariats daleins. —

Aber ich sehe auch andere Menschen, die da wohnen in herrlichen, sonnigen Palästen, mit großen, blühenden Gärten. Ihr Heim ist geschmückt mit den anerkannten Erbkünsten der Kunst, um die Augen zu erfreuen. Ihnen haben die Schatzkisten der ganzen Welt offen: die schmelzende Majestät der Alpen, der sonnigen Himmel Italiens, und die ehrfürchtigen Pyramiden des Nillandes. —

Und lange, lange verhielte ich mein Haupt, damit meine Augen diesen herrlichen Geckel unter der Sonne nicht sehen.

Aber da vernahm ich vor dreißig Jahren die Predigt von der Erlösung der Menschen, und mein Herz schlug vor Freude, als ich dann am ersten Tage des innern Meeres in allen Ländern die Verkörperung der Proletariat sah, die nicht mehr am Werk waren, trüge die Ketten der Sklaverei zu tragen, sondern die überall ihre Stimmen erheben und in den verschiedensten Sprachen der Welt ihre Forderungen erhoben auf Menschenrecht, auf Völkerrfrieden. . . .

Und er sprach weiter:

Meine Brüder und Schwestern! Ich sehe euch, wie ihr gerade in diesen Tagen eure Stimmen erheben müßt

gegen den Wahnsinn des völkermordenden Krieges. Vier lange Jahre raubte euch der Krieg von eurem Dasein. Vier Jahre lang mußt ihr eure Menschenwürde ablegen und zum Tier werden. Bruder mordete den Bruder. Millionen von denen, die eure

überall die todspeienden Kanonenrohre zerbröckeln die Lanzen, die den Bruder durchbohren sollten und schreit hinaus, daß es erschallt zu den Brüdern jenseits der Grenzpfähle:

„Wir wollen Frieden, Frieden, Frieden!“

### Kämpfender Mai.

Die ihr mit den harten Händen  
Nur für karge Notdurft schafft,  
Zwischen kalten Werkzeuwanen,  
In der Stollen finstler Haft;  
Die ihr schwingt den schweren Hammer  
Die ihr Pflug und Senle faßt  
Oder rastlos in der Kammer  
Rad und Nadel tanzen laßt;

Frohdend Volk in allen Ländern,  
Heute laßt das Werkeln sein!  
Findet euch in Festgewändern  
Zu der großen Heerdrau ein!  
Wo im Maienwind mit Knallern,  
Flammen gleich, vom Sturm geschürt,  
Rot des Volkes Fahnen flattern,  
Ist der Platz, der euch gebührt!

Und auch ihr, die mit dem Hirne  
Ihr den Preis des Lebens zahlt,  
Denen jeder Tag die Stirne  
Dichter noch voll Falten malt;  
Die, von Zweifeln oft umnachtet,  
Ihr des Geistes Schlachten schlagt,  
Und was einlam ihr erdachtel,  
In den Lärm des Marktes tragt;

Kommt! — Und wie aus Erdenlöfen  
Rings das neue Leben bricht —  
Quellen, die verleinert idyllen,  
Springen freudig auf zum Licht,  
In den alten Bäumen steigen  
Junge Säfte jah empor,  
Und es weht von Schwanken Zweigen  
Duffig lichter Maienflor —

So erwacht ein neues Leben  
Auch der Menschheit, alt und kalt,  
Wenn ihr alle euer Streben  
Fest zu einem Willen ballt.  
Klirrend brechen harre Bande,  
Die Bedrückten werden frei,  
Und es grüßen tadelnd hande  
Froh den großen Völkermal.

Kameraden und Freunde waren, eure Gatten und Väter, modern auf den Schlachtfeldern in Frankreich und Belgien, in Rußland und auf dem Grunde des Meeres. Tausenden und Abertausenden raubten Mägen und Granat splitter das Licht der Augen. Fürwahr, ein unangenehmer Blutstrom trankte in diesen Jahren des Schreckens die Erde.

Aber es war elende Lüge, wenn sie euch lezten, daß dieser furchtbare Kampf den höchsten Gütern der Menschheit achte. Sie benehnten in allen Ländern eure Hirne und Herzen mit erlogen Phrasen und strebten nur danach, daß sie aus diesem Blutmeer immer neue Reichtümer für sich schöpfen können.

Noch immer acht der Wahnsinn des Krieges, der Wahnsinn der brutalen Gewalt um. Noch immer predigen sie in allen Ländern neue Gewalt, neue Kriege, und nennen das Vaterland und Veldennum.

O, meine Brüder und Schwestern! So diese falschen Propheten aufstehen, um euch weiterhin zu betören, da bekennt euch auf euer Menschentum! Verschließt ihnen ihr kaiserliches Schandmal und laßt ihnen, daß ihr lange genug in ihrem Dienst den eigenen Bruder gemordet habt. Zertrümmert

Und er sprach weiter:

Meine Brüder und Schwestern! Der Mensch ist geboren zur Arbeit. Aber er hat auch ein Recht auf Freude. Doch jahrzehntelang war euch dieses Recht genommen. Vom frühen Morgen bis in den sinkenden Abend hinein mußt ihr im Dienste des Kapitalismus stehen. Euch ließ die lange Arbeitsiron keine Zeit, um eure Augen und Ohren zu erfreuen an den Schätzen der schönen Natur, um euren Geist zu bilden am Quell der Wissenschaft. Eure Körper aber wurden frühzeitig matt und krank von der langen Arbeitsiron.

Es war ein Schrei nach Erlösung, es war ein Drängen nach Licht der Sonne, als eure Väter vor mehr als 30 Jahren den Ruf erhoben: „Der mit dem Achtzehnten!“ Ich hörte ihn heute. Aber wieder sind die falschen Propheten da und sprechen, daß der Achtzehntentag ein Unglück für die Menschheit sei, und daß ihr wieder länger arbeiten müßt, damit Rot und Geld aus der Welt verschwände. O, glaubt ihnen nicht, meine Brüder. Denkt daran, daß es noch Hunderttausender Arbeitskolonnen ist, Wägen und Moneten keine Arbeit finden können. Denkt daran, daß noch Hunderttausende jenseit gibt, die da unnütze Dinge ver-

richten. Sagt denen, die euch schmiden als Faule und Arbeitsschene ob eures Achtstundentages, daß sie nur eine Woche lang täglich acht Stunden lang eure Arbeit verrichten möchten.

Ihr aber, meine Brüder, haltet fest an dem mühsam Errungenen. Nichtet den Blick vorwärts. Denn noch gilt es, die für die Menschheit so notwendige Arbeit von weiteren unwürdigen Fesseln zu befreien. Noch seid ihr in den großen Arbeitsstätten mehr oder minder rechtlos. Noch gebietet oft ein einzelner über Euer Wohl und Wehe. Ihr aber schafft zu die Werte. Ihr habt auch ein Recht dazu, in den Arbeitsstätten selbst Herr eures eigenen Geschicks zu sein. Nicht mehr sollen all die Kulturgüter dazu erschaffen werden, um den Kapitalisten hohe Dividenden einzutragen.

Wenn ihr rückwärts schaut, werdet ihr sehen, daß ihr schon ein gut Stück vorwärts gekommen seid. Aber noch liegt ein weiter Weg vor euch. Versaget nicht, wenn er noch durch keine Wägen geht. Werdet nicht feimütig, wenn die Schwachen am Wege liegen bleiben oder wenn die Bankrottigen wieder umkehren. Sie sind blind und können darum das ferne Ziel nicht schauen. Wenn sie in diesen Tagen sich hervordrängen, um den Mittag und seine hohen Ziele zu verleugnen, laßt dieses winzige Häuflein Toren lächelnd gemahren. Sie wissen nicht, was sie tun.

Um so heißer durchlodere der Maienbrande aber eure Herzen und Hirne.

Und er sprach weiter:

Meine Brüder und Schwestern!

Eines aber ist es, daß unsere Maihoffnung und unsern Maienglauben zu einer festen Zuversicht macht. Ich sehe die neue Proletariatjungend heranrücken. Das sind nicht mehr jene jungen Glendgestalten aus früheren Jahrzehnten, arm an Geist und Seele, die das blickende Jugendkraft und Jugendlust vergeudet in den Schmutztümpeln, die der Kapitalismus für sie abriet. Nein, es ist dieses ein anderes Geschlecht. Aus ihren Augen lodert eine Lebensfreude. Sie sind nicht jene junaen Proletariat von ehemals, die nur den Tanzboden kannten. Sie durchziehen an den Sonntagen die schöne Natur, ob sie sich biete in lichten Frühlingeskleid, im Schmuck des sommerlichen Grüns, im farbenfrendigen Herbstgewand oder im weichen Linnen des Winters. Sie kennen nicht die profanen Gelänge der Tanzdielen, sondern schöpfen ihre Pieder aus dem alten und immer frischen Born des Volksglaubens. Ihr Geist aber ist frei und hell.

Sie alle befecht der Wille, wenn ihr Allen einmal dahingelunken sein werdet, mit neuer Kraft und neuem Willen weiter die leuchtende rote Fahne der Menschheit zu führen, sei es zum frohen Maienfest oder sei es im harten Kampf.

Sie schreiten aus Winternacht durch den Spracht zum Frustag.

Das ist unsere schöne Maien-

# Die Frau und der Maidgedanke.

Matronen, sprossendes Grün und Vogelgezwitscher, dieses beglückende, sich in jedem Jahre wiederholende Erneuern der Natur, das alle Lebenshoffnungen, auch die mir längst erloschen wählten, wieder aufleben läßt.

Einer Frau, einer Arbeiterin gilt dieses Erinnerungsbild. Doch man kann getrost an Tausende dabei denken, an alle, die den harten Kampf des Lebens kämpfen mußten und eine schwere Bürde auf ihren Schultern trugen.

Mit ersten Augen und Gedanken (und doch noch ein Kind) ging die junge Arbeiterin in das Leben hinein, voller Illusionen und voller Zukunftsträume, wie sie die Jugend so reichlich hat. Nicht von der langen Reihe der Enttäuschungen, von harter Arbeit und frühem Entkommen soll hier viel gesprochen werden, sondern von der Kraft der Idee.

Zunächst verlangte Augenlust und Jugendfreude ihr Recht, ganz besonders im Frühling. Wenn die Natur sich erneuert, dann folgt ganz instinktiv der Natur leider zu weit entrückte Mensch von heute diesem Frühlings nach Erneuerung seines Ichs. Ganz besonders stark ist dieses Gefühl bei der Jugend.

Aber was viele Herzen und Hirne schon damals bewegte, was in der Feder des 1. Mai einen schillernden Ausdruck fand, das empfand die junge Arbeiterin, von der ich hier spreche, nur als dumpfes Sehnen, als Barabnung eines persönlichen Glückes, das sie sich ganz individualistisch selbst zimmern wollte. Der große soziale Gedanke war noch nicht zu ihr gekommen. Keine gütige helfende Hand war da, die sie um Erkenntnis hinauf auf die großen sozialen Probleme der Zeit hinwies und sie auf den richtigen Weg brachte.

Die durch die sozialdemokratische Zeitung auch die Idee des Sozialismus und der internationalen Maidgedanke in seiner ganzen überwälzenden Schönheit und Zukunftshoffnung in ihr weckte. Damals benutzte wirtschaftliche Not ihren Mägen und brachte zugleich ihre Energie. Dabei drückte sie schwere seelisches Leid, in seinen tiefsten Ursachen gar nicht klar von ihr erkannt. Damals trug sie aber auch ihr erstes werdendes Mutterlächeln in den lachenden Mai hinein. Das alles machte sie reif zur Aufnahme des sozialen Gedankens.

Vom Recht aller Menschen auf Arbeit, Brot und edelsten Lebensgenuss sprach der Redner der Maiderversammlung, vom Kulturbrot des Achtstundentages, vom Vorkriegsfrieden und davon, daß der Gedanke der Menschenverbrüderung Länder und Meere überbrücken hätte und daß zur gleichen Stunde Millionen von Arbeitern in der ganzen Welt das Gleiche empfänden. Und er fand wunderbare Worte über das Menschenrecht der Frau.

Der Nachmittag fand die Versammlungsteilnehmer und viele, viele andere beim Gelächter in der benachbarten Heide. Männer mit tropischen, entzündeten Gesichtern und schmelzenden Händen, Frauen, die das Leben müde gemacht hatte schon Kampfbrot und sauren Durst, die Jugend und unbemühte blühende, trübliche Kinder. Aber auch solche waren unter den Erwachsenen, die die Idee des Sozialismus noch nicht begriffen hatten, nicht mehr betreten konnten, die nur so mitliefen.

Der Maidedanke hat Durst gelöst, es kamen die Jahre des fruchtbarsten politischen Wirkens. Das aber half nicht, die Idee der Maiderversammlung schaffte auch die klarere Erkenntnis des persönlichen Innenlebens und half zur inneren Arbeit.

Die Jahre kamen und gingen, neu und mit immer gleicher Stärke empfand die Frau das Erlebnis des 1. Mai. Der Ausdruck des Krieges fand sie mit ihrer ganzen Kraft im politischen Kampf lebend.

Unheiliger Krieg! War er tot, der berückende Gedanke der Völkerverbrüderung, der dem Krieg ein Ende bereiten sollte? Erschlagen von dem stärkeren Gedanken der bewaffneten Gewalt? Sollten auch die um ihr Menschentum ringenden Frauen, die Mütter der ganzen Welt keine Kraft, sich gegen Tod und Verderben zu stemmen? Das Proletariat der ganzen Welt hatte sich als zu schwach erwiesen im Kampf um den Frieden; die Kräfte der herrschenden Wirtschaftsordnung und die Idee der Gewalt waren für diesmal noch die Stärkeren.

Die Frau aber, von der hier die Rede ist, hat sich, gemeinsam mit allen Freunden, mit denen gleiche Weltanschauung sie eint, nicht zerbrechen lassen von dem gewaltigen Unglück des Krieges. Mutig steht sie in den Reihen der geistigen Kämpfer, die die Macht des Schwertes aus der Welt schaffen wollen, die nicht recht wollen für alles, was Menschenanständig die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen verhindern wollen. Sie weiß, daß es noch ein harter und mühseliger Weg bis zum Ziele und daß sie Kameraden braucht auf diesem Wege, daß sie Mitkämpfer werden muß, ungezählt, durch die Kraft der Idee.

Marie Juchacz.

## Wie der Achtstundentag gekommen ist.

Wer erinnert sich noch der glühenden Begeisterung, die der große und ideale Gedanke der internationalen Arbeiterdemokratie für den Achtstundentag im Anfang in uns wachgerufen hat. Ich bin wohl nicht der einzige gewesen, der am Morgen des ersten Reintages im Jahre 1890 zum Blumenladen ging um einen schönen Blumenstock zu kaufen und ihn meiner alten Mutter zu bringen mit den freudigen Worten: Mutter, heute ist unser bester Feiertag! Ich fühle noch heute nach 20 Jahren die innere Freude, die mich an jenem Tag und auch in den folgenden Jahren jedesmal am 1. Mai erfüllte.

Dieser allüberall begeisternde Ruf nach dem Achtstundentag, das immer neu angelegte Sehnen und Verlangen nach Erhellung dieser ersten Forderung der internationalen Arbeiterdemokratie hat auch bei uns in Deutschland die allmähliche Verfassung der Arbeiterschaft in hartem Maße gefördert und so die Vorbereitungen mitgeschaffen, die für die Durchführung des Achtstundentages nötig waren, als dieser am 1. November 1918 zur Wirklichkeit wurde.

Am 10. November 1918, dem Tage der Revolution in Berlin, suchte auch ich mich nach Möglichkeiten für die Arbeiterbewegung nützlich zu machen. Gegen Abend aber legte ich mich nieder an meinen Arbeitstisch und erwartete die Beschlüsse der Gewerkschaften. Die zu der bekannten Versammlung mit den Vertretern der großen Arbeitgeberverbände, die des Nachts des 15. November 1918 stattfand, führten. Mit diesen Arbeitgebervertretern, von denen ich die Namen Günther, Gumbert, Bögel, Hilger, Döring, Deutsch, Matheson, Sommer, sowie, wie ich in den letzten Monaten und Wochen vor der Revolution schon wiederholt verhandelt, die im Jahre 1918 das Angebot der Gewerkschaften auf Errichtung einer Arbeitsgemeinschaft während des Krieges und nach dessen Ende, waren inzwischen von ihrem Stützpunkt befreit und hatten sich durch neutrale Vermittlung an uns gemeldet, um den Plan einer Arbeitsgemeinschaft jetzt doch zu verwirklichen. In der letzten Zusammenkunft kurz vor der Revolution waren Herr v. Sommer und ich beauftragt worden, einen Segenswunsch aufzusetzen. Am 1. November habe ich in diesem Sinne in einem Raum in meiner Wohnung aufgesetzt, jedoch die Ereignisse dieses Tages der Arbeiter des Reiches am 10. November, lichen und habe den dem beschriebenen Personenstamm nehmen. Am Abend des 10. November formulierte ich dann den Segenswunsch für eine Arbeitsgemeinschaft der verschiedenen Berufsgruppen an die Arbeitgeberverbände.

Mit meinem Entwurf suchte ich am Morgen des 11. November Begien auf, der ihm natürlich sofort zustimmte. Wir gingen beide darauf zu Siegerwald, der als Vertreter der christlichen Gewerkschaften auch an den vorausgegangenen Verhandlungen mit den Arbeitgebern teilgenommen hatte, und nun auch sein Einverständnis mit den aufgestellten Forderungen erklärte.

Noch an demselben Tage legten wir, Begien, Siegerwald und ich, namens der Gewerkschaften unsere Forderungen den Arbeitgebervertretern vor. Wir erklärten, über die Errichtung einer Arbeitsgemeinschaft in diesem Augenblicke nicht weiter verhandeln zu können, sondern zunächst auf Erfüllung der überlieferten Forderungen bestehen zu müssen. Zunächst aber verlangten wir, daß diese Forderungen von der Gesamtheit der Arbeitgeber anerkannt würden und deswegen eine offizielle Vertretung der Vereinklung der Deutschen Arbeitgeberverbände herangezogen werden müsse.

In zweitägigen Verhandlungen gelang es uns, unsere Forderungen durchzusetzen und den Vorkauf der Vereinbarungen festzustellen. Die Anerkennung der Gewerkschaften und des Grundgesetzes der Parität in der Verwaltung des Arbeitsnachweises hatten die Arbeitgebervertreter schon in den Vorverhandlungen ausgesprochen. Aber gegen den Achtstundentag erhoben die Herren zunächst noch zahlreiche Einwendungen, besonders die, daß seine Durchführung nur auf dem Weg internationaler Vereinbarung möglich sei und daß die deutsche Industrie ruiniert würde, wenn er allein in Deutschland eingeführt werde. Aber wir ließen keinen Einwand mehr gelten, und schließlich sprach Herr Matheson das entscheidende Wort, indem er sagte, daß ein längeres Sträuben nicht mehr nützen könne. Er müsse zugeben, daß der Achtstundentag, diese ideale Forderung der Arbeiterschaft, ihr jetzt am Tag ihres Sieges zu gewähren sei, und er empfahl, ihn durch Vereinbarung mit den Gewerkschaften freimüßig zu gewähren, ehe die mit Sicherheit zu erwartende Verordnung der Reichsbeauftragten seine zwangswise Einführung vorschreibe.

Technischen, aber ebenso vergeblichen Widerstand fand die Forderung, daß die Arbeitgeber sich von den gelben Gewerkschaften völlig loslösen sollten. Ebenso die Ausdehnung der tarifvertraglichen Regelung der Arbeitsbedingungen auf alle Betriebe in sämtlichen Berufen.

Am 14. November konnten wir der von der Generalkommission einberufenen Vorstandskonferenz die Vereinbarung zur Genehmigung vorlegen, und am 15. November wurde sie von den beiderseitigen Vertretern endgültig unterzeichnet. Ich will ihren hauptsächlichsten Inhalt dem Leser in Erinnerung rufen:

„Unbefristete Anerkennung der Gewerkschaften, Unbefristete Koalitionsfreiheit, Böttige Preisgabe der Gelder, Wiedererteilung aller Kriegsteilnehmer, Paritätische Arbeitsvermittlung. Die Arbeitsbedingungen für alle Arbeiter und Arbeiterinnen in sämtlichen Berufen sind durch Tarifverträge festzusetzen, die Verhandlungen hierüber „ohne Verzug aufzunehmen und schließlich zum Abschluß zu bringen“. Einsetzung von Arbeiterausschüssen, die darüber zu wachen haben, daß die Verhältnisse des Betriebes nach Maßgabe der Kollektivvereinbarungen geregelt werden.“ Das Höchstmaß der täglichen regelmäßigen Arbeitszeit wird für alle Betriebe auf acht Stunden festgesetzt. Lohnföhrungen dürfen aus diesem Anlaß nicht stattfinden.“

Als am 15. November 1918 die Unterschriften unter dieser Vereinbarung vollzogen wurden, da erinnere ich mich wieder der starken Gefühle, die am Morgen des ersten Reintages im Jahre 1890 meine jugendliche Brust erfüllten, als ich voll freudiger Begeisterung für den hehren Gedanken der Maiderversammlung meiner Mutter den Blumenstock auf den Tisch stellte. Ich dachte auch an die gewaltigen Kämpfe, die so oft mit der Maiderversammlung verbunden waren, und an die großen Opfer, die von der organisierten Arbeiterschaft bei den zahllosen Streiks für die Verfrühung der Arbeitszeit in den vergangenen Jahrzehnten gebracht werden mußten, bis endlich das Ziel erreicht werden konnte.

An diese Kämpfe und diese Opfer möge die Arbeiterschaft sich stets erinnern und daraus lernen, daß uns der Achtstundentag nicht von selbst in den Schoß gefallen ist. Viele schmerzliche Vorkämpfer haben um ihn gekämpft und gelitten. Möge die jetzige und die zukünftige Generation der Arbeiterklasse mit der gleichen Liebe und Treue ihn hüten wie ihren größten Schatz, so wie er in der Vergangenheit uns als unter großer Zukunftsideal immer vorgeschwebt hat.

L. v. Leipzig, Vorsitzende: des DGB.

## Maien-Sieg.

Von Kurt Eißner.

Das Durcheinander der letzten Jahre hat uns in die Welt der Dürre und der Not hineingeführt. Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt. Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt. Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt. Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt. Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt. Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt. Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt. Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt. Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt. Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt. Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt. Die Natur hat sich nicht mehr so wie früher benehmt. Die Erde ist trocken und die Luft ist heiß. Die Menschen sind müde und hungrig. Die Kinder weinen und die Frauen sind verzweifelt.

### Verbot der Maidemonstration in München.

Der bayerische Minister des Innern hat die von unserer Münchener Parteiorganisation und den Gewerkschaften für den 1. Mai geplanten öffentlichen Versammlungen und den geplanten Umzug verboten. Dieses Verbot ist auf die Initiative des Regierungspräsidenten v. Ahr zurückzuführen, unter dessen Regime bekanntlich die Nationalsozialisten emporkommen konnten. U. a. heißt es in dem Verbot: „Erst am Freitag ist festgestellt worden, daß die Drais- und Bezirksleitung der KPD. den Beschluß gefaßt hat, sich entgegen dem Regierungsverbot des Mitführens von Sowjetfahnen und unter Einsetzung der kommunistischen roten Wehr an der Maifeier zu beteiligen. Außerdem ist bekannt geworden, daß mindestens beträchtliche Teile der Zugteilnehmer bewaffnet erscheinen werden.“

Ferner wird das Verbot auf die allgemeine Haltung der Kommunisten in der Ruhrfrage (die wesentlich besser ist als die der Nationalsozialisten) und auf die in den letzten Tagen durch nationalsozialistische Einmischungen hervorgerufenen Zusammenstöße zurückgeführt. Ausdrücklich beruft sich Herr Schworer auf die Reichsverfassung, die bisher gegen die Nationalsozialisten angewandt er mit sonderbarem Respekt abgelehnt hat.

Dieses Verbot zeigt, daß die Münchener Regierung ganz offensichtlich nur noch eine Filiale der nationalsozialistischen Banden ist, die es augenblicklich noch für opportun halten, die Regierung nicht offen zu stützen, sondern ihr nur in jedem einzelnen Fall vorzuschreiben, was sie zu tun und zu lassen hat. Der Hinweis auf die angebliche Bewaffnung der Kommunisten ist eine groteske Verhöhnung, wenn man bedenkt, daß dieselbe Regierung die militärischen Feldübungen der Hitlerleute duldet, die allein über Waffen verfügen. Die Haltung der Kommunisten in der Ruhrfrage steht turmhoch über dem Benehmen der Nationalsozialisten, die jeden Tag die Reichsregierung aufs heftigste angreifen und den Abwehrkampf an der Ruhr für vollkommen nebensächlich gegenüber der „Abrechnung mit den Novemberverbrechern“ erklären. Bezeichnend für die amtliche Unterstützung der hitlerischen Umsturzpläne sind auch die offiziellen Meldungen über angebliche sozialdemokratische Lockwipfel, die den Attentatsplan auf Auer veranlaßt haben sollen. Es scheint in der Tat so, als ob Hitler recht hat, daß die Stunde der Entscheidung gekommen ist. Die bayerische Regierung wird den größten Teil der Verantwortung für die Dinge tragen, die sich aus dieser Unterstützung der hitlerischen Umsturzpläne durch ihre Scheinregierung mit Notturnwendigkeit entwickeln müssen.

### Vor dem deutschen Angebot.

In einem Artikel über die Hindernisse zur Regelung des Ruhrkonflikts führt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus, daß ein deutsches Angebot von 40 Milliarden von zuständiger alliierter Seite in vertraulichen Gesprächen als ausreichend bezeichnet werde. Deutschland könne redlicher Weise nicht mehr bieten, und sogar Paris würde ein solches Anerbieten nicht ohne innerliches Wohlwollen annehmen. Allein die einzige Möglichkeit zu einer Ausnahme durch die Frauen bestehe darin, daß England und Amerika in der Frage der alliierten Schulden nachgeben. Im Augenblick sei besonders was Amerika anbelange, nicht die geringste Aussicht dafür vorhanden. Man werde wahrscheinlich wieder nur zu einer vorläufigen Lösung gelangen.

In der Forderung Frankreichs betreffend die Aufgabe des passiven Widerstandes durch Deutschland bemerkt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Es sehe nicht danach aus, daß sich in Deutschland auch nur eine einzige Regierung finden lassen werde, die dazu bereit wäre. Wacher verständigere Mann im französisch-belgischen Lager würde auch gar nicht eine Kapitulation Deutschlands und sehe darin eine erneute Gefahr, weil dann der Druck auf Poincaré in Paris widerrechtlich würde. „Get Volk“ käme eine Annahme der französischen Forderung durch Deutschland einer bedingungslosen Unterwerfung gleich.

Der Pariser Berichterstatter der „Londan Times“ schreibt: Es werde die Tatsache nicht verheimlicht, daß die Franzosen ein deutsches Angebot weit weniger in diesem Augenblick zu erhalten wünschten, als zu einem späteren Zeitpunkt, wenn der Eroberungsangriff die Deutschen zu einer vernünftigen Gettesverfassung gebracht hat. Das deutsche Bürgerkriegsangebot ist als Hohli angesehen. Frankreich verlange eine solidere Garantie als eine deutsche Unterschrift. Der vorgeschlagene internationale Sachverständigenausschuß werde glatt abgelehnt.

### Vom Kampfplatz an der Ruhr.

Am Freitag nachmittag 4 Uhr erschienen vor den Toren der Zeche Prosper 1 dreißig Mann einer belgischen Abteilung. Sie gingen in das Wachtlokal der Feuerwehrr und nahmen dort zwei Feuerwehrlente fest, die angeschuldigt sind, am vorhergehenden Tage einem belgischen Offizier das Rechtwort beim Betreten des Platzes zugesprochen zu haben. Die Belegschaften der Zeche Prosper 1, 2 und 3 und Kronbera Fortsetzung sind daraufhin geschlossen in den Streik getreten. Der Streik dauert bis Montag abend. Die Nachtlicht wird weiter anfahren. Notrop ist während dieser Tage ohne Was und Elektrizität.

### Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

In Anwesenheit des Reichspräsidenten und des Reichsverkehrsministers und unter zahlreicher Beteiligung der Behörden, Bürgerchaft, Handel und Industrie von Hamburg, fand am Sonnabend der Einweihung des 22000 Tonnen großen Dampfers „Deutschland“ statt. Der Dampfer gehört der Hamburg-Ame-

rika-Linie. Er ist mit allen Erfahrungen und Neuerungen der Schiffsbaukunst erbaut und für den Passagier- und Frachtverkehr nach Nordamerika bestimmt. Den feierlichen Taufakt vollzog der Reichspräsident. Er gedachte in seiner Ansprache mit Worten des Dankes und der Anerkennung der zielbewußten Arbeit tatkräftiger Männer, die unter Förderung des Reiches und zusammen mit ihrem seemannschaft, technisch und kaufmännisch erfahrenen Mitarbeitern im Seedienst und auf den Werften den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte in Angriff genommen haben. Trotz der zerrütteten Weltwirtschaftslage sei jetzt wenigstens ein bescheidener Bruchteil der vormaligen deutschen Handelsflotte wieder in Fahrt. Mit dem Wunsche zu glücklicher Fahrt der „Deutschland“ verband der Reichspräsident den andern für das deutsche Volk, dem auch bald wieder die freie Entfaltung seiner Kräfte in Arbeit und Frieden beschieden sein möge.

### Die Bilanz des „Stahlbades“.

Dem deutschen Reichstage ist in diesen Tagen eine Denkschrift zugegangen, die in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit alle Schrecken des Weltkrieges und ihre Folgen zu einem grauenhaften Bild vereinigt, das gerade in diesen Tagen wieder erhöhte Beachtung finden sollte bei allen denen, die das deutsche Volk vor neuem in das Chaos eines neuen Mordens, in den Revanchekrieg mit Frankreich und in den Bürgerkrieg ziehen wollen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß das Volk so schnell vergessen konnte, daß den großen Massenmördern von damals, die unermessliches Leid über das Volk gebracht, so willenlos und stumpfsinnig immer noch gewisse indifferente Kreise nachlaufen. Doch lassen wir zunächst die Zahlen der Kriegsverluste reden, die in dieser Denkschrift nunmehr endgültig abgeschlossen sind. 1.846.293 Tote! (56.133 Offiziere und Beamte, 212.069 Unteroffiziere einschl. Deckoffiziere, 1.572.253 Mannschaften, 5568 ohne Angabe des Dienstgrades), 4.247.864 Vermundungen (93.988 Offiziere und Beamte), 483.369 Unteroffiziere einschl. Deckoffiziere, 3.669.244 Mannschaften (1283 ohne Angabe des Dienstgrades).

Die Versorgung der Kriegskriechel und Hinterbliebenen, die dem deutschen Volke noch lange Jahre die schwersten Lasten bereiten wird, erstreckte sich nach dem Stande vom 1. April 1923 auf 1.537.000 abgefundene Kriegsbeschädigte, die Zahl der Hinterbliebenen belief sich auf 1.945.000 (533.000 Witwen, 1.134.000 Halbwaisen, 58.000 Wollwaisen, 58.000 Elternpaare, 162.000 Elternkinder).

Auch der Anspruch auf Heilbehandlung ist durch das Reichsverordnungsamt festgelegt worden für alle durch den Militärdienst entstandenen Gesundheitsstörungen. Da die Mehrzahl der Beschädigten sich in Krankenkassen befinden, ersieht es untunlich, an zwei Stellen einen Behandlungsanspruch zu ermöglichen. Deshalb wurde das Verfahren für alle Beschädigten den Kassen übertragen. Gleichwohl ist den Ärzten des Versorgungswesens noch reichliche Arbeit verblieben. Die alten Lazarette sind allerdings zum größten Teil abgebaut. Am 1. Oktober 1919 gab es in rund 1000 Lazaretten des früheren Deeres 75.000 Kranke. Von diesen sind nur noch 75 übrig geblieben, meist solche, die wegen unheilbaren Leidens anderwärts keine passende Pflege finden können. Die Mehrzahl der zurzeit in reichlichen Anstalten, Versorgungsfrankenhäusern, Befindlichen sind dort zur Beobachtung behufs Begutachtung. Im ganzen gibt es 23 Versorgungskrankenhäuser, von denen nächsten noch vier aufgelöst werden sollen. Ein Teil von ihnen sind reine Lungenkrankenhäuser zur Begutachtung, zur Beobachtung auf Einnahme für eine Heilstatistik und für Vorgefertigte. Dann gibt es noch einige Sonderabteilungen für Kieferverletzte und für Hirnverletzte, umfangreich sind die Leistungen in bezug auf Heilstätten- und Bäderfürsorge, zu denen das Gesetz zwar nicht verpflichtet, aber ermächtigt. Es stehen den Versorgungsbehörden 9 eigene, 7 ermietete Kuranstalten und in zahlreichen Badeorten Kurplätze zur Verfügung. Im Jahre 1921 wurden rund 22.000 und 1922 rund 14.500 Badesuren gewährt. In Lungenheilstätten stehen 2700 Plätze zur Verfügung. 1921 wurden 13.000 und 1922 gegen 9000 Heilstättenbehandlungen durchgeführt. In 63 Orten gibt es von Fachärzten geleitete orthopädische Versorgungszentren für die rund 27.000 orthopädisch zu versorgenden Kriegsbeschädigten, unter denen 80.000 Amputierte. Die zahlreichsten Behandlungen geschieht größtenteils durch die Krankenkassen.

Mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit kommen Anträge auf Rentenerhöhung wegen Verschlimmerung auf Anerkennung einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 Prozent durch welche die Vergünstigungen des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter einreihen.

Das ist so in kurzen knappen Strichen die Rechnung allein der militärischen Opfer des Weltkrieges. Nicht darin enthalten sind die Opfer der Tausende, die in der Heimat von Hunger und von Epidemien dahingerafft wurden. Nicht einbegriffen sind ferner die unermesslichen volkswirtschaftlichen Werte, die durch das wahnwitzige Wüten der Kriegsfurie vernichtet wurden. Aber selbst die ausförlischen Zahlen könnten die ungeheure Schuld der Kriegsverbrecher nicht eingehender schildern, als die Not, die alle Angehörigen des arbeitenden Volkes seit 1914 am eigenen Leibe verspürt haben. Gerade an der heutigen Maidemonstration, die nicht in letzter Linie auch dem Völkerrfrieden gilt, sollten diese Zahlen jedem einzelnen ins Gewissen rufen: „Nie wieder Krieg.“

**Alkohol und Handelspolitik.** Die spanische Regierung hat der finnischen Regierung mitgeteilt, daß ihr durch die finnische Alkoholgesetzgebung schwere Schäden entstehen, da die Abnahme spanischer Weine durch Finnland ständig im Sinken sei. Spanien sehe sich gegebenenfalls genötigt, seinen Einfuhrbedarf an Holz in anderen Ländern als Finnland zu decken. Spanien

deckt rund 14 Prozent seiner Holzeinfuhr in Finnland. Der Ausfall der spanischen Kundschaft wird also Finnland empfindlich treffen.

### Ein Nachspiel aus den Revolutionstagen.

Vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin wurde am Mittwoch die Berufung des Genossen Erich Kuttner gegen Davidsohn verhandelt. Davidsohn hatte Kuttner bekanntlich vorgeworfen, den Parteigenossen Eichhorn erschossen zu haben. In der ersten Instanz wurde Davidsohn freigesprochen. Der Prozeß führt zurück in die Januarwoche 1919, in denen Kuttner dem Regiment „Reichstag“ angehörte. Kuttner führte eine Patrouille und fand nach seinen Angaben in einem Hause am Schiffbauerdamm einen betrunkenen Mann, der entwaffnet wurde, sich aber plötzlich wieder im Besitz von Waffen befand und eine letzte Handgranate entzündete, um sie gegen die Patrouille zu werfen. In diesem Augenblick trafen ihn die Kugeln Kuttners, der diese Tat immer als Notwehr bezeichnete. In der Beweisaufnahme wurden eine ganze Reihe Zeugen, ehemalige Kameraden Kuttners und Bewohner des Hauses, in dem sich die Tat abspielte, vernommen. Fast alle Zeugen sagten aus, daß sich die Kuttnerische Patrouille in großer Gefahr befand, da der erschossene Eichhorn bereits die entzündete Handgranate schwang und sie im nächsten Augenblick abgeworfen hätte, was sicherlich den Tod einer ganzen Reihe Personen herbeigeführt hätte. Die Kameraden Kuttners bevonen zum großen Teil, daß in diesem Augenblick nicht anders gehandelt werden konnte. Eine Zeugin sagte aus, daß Eichhorn von ihr schon um 8 Uhr morgens in stark angetrunkenem Zustande den Hauschlüssel verlangte, um auf den Dachboden zu gehen. Selbst die Verteidigung Davidsohns mußte zugeben, daß sich im Verhältnis zu der ersten Verhandlung eine veränderte Sachlage ergeben habe. Ein vom Vorsitzenden angeregter Vergleich kam aber nicht zustande. Davidsohn wurde wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 800 Mark verurteilt.

### Die Arbeitslosigkeit in England.

Die Arbeitslosenfrage kam kürzlich wieder im Unterhaus zur Sprache. Der Arbeitsminister Barlow betonte, daß die Zahl der Arbeitslosen noch immer erschreckend groß sei, obwohl sie langsam zurückgehe. Im Januar habe England 1,4 Millionen, im April 1,2 Millionen eingetragene Arbeitslose anzunehmen. Der frühere Koalitionsminister Mac Namara führte, daß England ein dauerndes Arbeitslosenproblem haben werde. Allen 70.000 bis 80.000 verabschiedete Kriegsteilnehmer seien noch arbeitslos. Wie der Arbeitsminister ausführte, haben 320.000 Kriegsteilnehmer staatliche Unterhaltungen für Ansiedlung, Unterricht und industrielle Ausbildung erhalten. Bis heute seien etwa 70.000 Kriegsteilnehmer für nützliche Berufe ausgebildet worden. Die Ausgaben für die Arbeitslosen werden für dieses Jahr 50 Millionen Pfund betragen.

### Eine Ehrung Karl Legiens.

Die Kieler Stadtkollegien haben beschlossen, das Andenken des verstorbenen Vorsitzenden der Generalkommission der freien Gewerkschaften und langjährigen Kieler Reichstagsabgeordneten Karl Legien dadurch zu ehren, daß die Fahrstraße in Kiel, in der sich das Gewerkschaftshaus befindet, in Legienstraße umbenannt wird.

**Kommunistische Demonstration gegen den österreichischen Kanzler.** Sonnabend abend fand zu derselben Zeit, als der österreichische Kanzler Dr. Zeppel in Klagenfurt im Hotel Sandwirt sprach, im Landeshaus eine kommunistische Versammlung statt, deren Tagesordnung einen Protest gegen den Bundeskanzler darstellte. Um einen etwa geplanten Demonstrationzug gegen das Hotel Sandwirt zu verhindern, wurden sämtliche Türen abgesperrt. Nach Schluß der kommunistischen Kundgebung versuchten Mitglieder der Versammlung den Polizeifordon zu sprengen, wobei ein Wachmeister leicht verletzt wurde. Da die Lage inmer bedrohlicher wurde, räumte die Wache den Platz.

**Das Steigen des Preisindex.** Wie bereits kurz gemeldet, zeigt die Reichstatistik über die Großhandelspreise bereits wieder eine scharf steigende Tendenz. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts ist die Großhandelsindexziffer von dem 4923fachen des Friedensstandes am 14. April auf das 5738 fache oder um 13,5 Prozent am 25. April gestiegen. Von den Hauptgruppen haben in der gleichen Zeit die Lebensmittel von dem 3694fachen der Vorkriegspreise auf das 4481fache oder um 21,3 Prozent, die Industriestoffe von dem 722fachen auf das 8089fache oder um 12 Prozent, die Zulandswaren von dem 4568fachen auf das 5141fache oder um 12,5 Prozent, die Einfuhrwaren von dem 6899fachen auf das 8723fache oder um 30,2 Prozent angezogen. Besonders beachtlich ist die Steigerung der Lebensmittelpreise im Großhandel. Sie beträgt mehr als ein Fünftel des Preisstandes von 14. April. Stärker als die Lebensmittel hat sich nur die Gruppe der Einfuhrwaren verteuert, die fast um ein Drittel anzogen, in der aber gleichfalls wichtige Nahrungsmittel wie Auslandsschmalz usw. enthalten sind.

**Umwandlung der preussischen Staatsbergwerke.** Die Verwaltung der preussischen Staatsbergwerke soll in moderner kaufmännischer Weise umgestaltet werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist im preussischen Handelsministerium so gut wie abgeschlossen. Es handelt sich bei dem Gesetzentwurf nicht, wie es bereits hieß, um eine Entstaatlichung, sondern nur um eine Umstellung der staatlichen Bergwerke, Güten und Salinen auf eine moderne Wirtschaftsform. Der private Charakter der Betriebsform der neuen selbständigen, nach modernen technischen und kaufmännischen Grundsätzen arbeitenden Gesellschaften ändert nichts daran, daß die Bergwerke nach wie vor im Besitz und Eigen-

### Eine gefährliche Sparerei.

Die „Metallarbeiter-Zeitung“ beschäftigte sich lechthin in einem Artikel mit der Einschränkung der Gewerkschaftsblätter in Seitenzahl und Blattgröße bis zur Unannehmlichkeit zusammengekrümpt sein. Aus dem Wochenblatt sei eine Halbmonatsschrift aus den acht Seiten seien es vier oder gar nur zwei geworden.

Um so gefährlicher sei es, so führt die „Metallarbeiter-Zeitung“ an, auf die politische Arbeiterpresse zu verzichten. Sie schreibt dazu: „Ganz anders, sehr schlimm steht es mit der Presse, deren Vertreter die großen Verdienenden der Zeitung sind, mit der Arbeiterpresse. Obwohl sie mit der Erhöhung des Preises hinreichend den meisten bürgerlichen Zeitungen amüßig ist, ist er für eine wachsende Zahl von Arbeitern einfach unerträglich geworden. Um dem Blatte treu zu bleiben, tun sich mehrere Arbeiterleser zu gemeinschaftlichem Bezug zusammen. Ein Notbehelf, der aber kurz oder lang auch zu teuer sein wird, ganz abgesehen davon, daß für die Arbeiterpresse eine entsprechende finanzielle Einbuße darstellt. Und das in einer Zeit, wo sie mehr denn je Mittel und Verbreitung braucht, um ihre Stellung in der Öffentlichkeit und der Reaktion gegenüber zu behaupten. Vor mancher Arbeiter mag meinen, daß es auf ihn, den einzelnen, doch wohl nicht ankomme, aber mag er seine Bemerkungen wegen der Abbestellung der Zeitung mit dem Hinweis beschwichtigen, daß er zuwider für leibliche Nahrung sorgen muß.“

Dagegen ist zum ersten zu sagen, daß, wenn alle Arbeiter in hundert ihre Presse bald keinen Heller mehr zahlen können, sie zu erwidern, daß sich bekanntermaßen zu dem Zweck auf das Arbeiterblatt sehr bald der Zwang lag, auf einen Teil der leiblichen Nahrung zu verzichten. Die Arbeiterzeitung abbestellen, heißt für den Proletarier die bereits Verfallenen seines Lohnes, seines Brotes, seiner Wohlfahrt und Freiheit aufgeben, heißt den Tag der Milderung des Drangsal auf Sankt Nimmerleins verschieben. Der Verzicht auf die Arbeiterpresse ist eine überaus verhängnisvolle, gefährliche Sparerei. Was dadurch der Arbeiter erkränkt, hat er aber kurz oder lang doppelt und dreifach am Lohn oder für die Zeitung zu ersetzen, von seiner Einbuße an Arbeit und Lebensglück ganz zu schweigen.“

Mögen unsere Genossen alle Arbeiter und Angestellten in den Betrieben auf diese Auslassungen aufmerksam machen.

**Automatische Anpassung der Erwerbslosenunterstützung an die Leistung.** Das deutsche Reichsarbeitsministerium hat den Reichsarbeitsrat um ein Gutachten ersucht über ein Schlüsselverfahren zur Festlegung der Erwerbslosenunterstützung. Der Arbeitsrat, der sich mit dieser Frage befaßt, konnte bisher über einen bestimmten Vorschlag nicht einig werden. Es wurden besonders als Schlüssel der Lebenshaltungskinder und der Lohnänder vorgeschlagen. Die Frage wurde schließlich an den Ausschuss zur nochmaligen Beratung zurückverwiesen.

### Aus dem Osten.

**Meridenburg, Kinderkündigung.** Am Johannistag in Sandel wurde ein etwa 6 Monate alter Knabe gefunden. Notdürftig bekleidet lag das

**Kind wimmern im Graben.** Ein Schuhmachermeister Niederlein hat sich nun bereit erklärt, den Knaben aufzunehmen.

**Meridenburg.** Genosse Crispin sprach am Freitag in einer überfüllten Versammlung über die politische Situation im Hinblick auf den Ruhrkampf. Ein Herr Schlerer aus Rönigsberg, der scheinbar noch einmal die U.S.P. zur Blüte bringen will, und der kommunistische Parteisekretär Schreiber aus Rönigsberg, traten dem Redner entgegen. Da sie um sachliche Argumente verlegen waren, begnügten sie sich damit, Crispian persönlich herunterzureißen.

**Rönigsberg.** Streik der Angestellten in der Uniongießerei. Seit Freitag befinden sich die kaufmännischen und technischen Angestellten und die Werkmeister der Uniongießerei im Streik, weil ihnen eine einmalige Wirtschaftsbefehle in Höhe eines Monatsgehalts abgelehnt worden ist. — Ein flüchtiger Destruant. Der Bureaugehilfe Schröder, hat aus einem der hiesigen Reichsbureaus 100 Dollars in Noten, ferner Schecks über 25 und 10 Dollars, insgesamt 20 Millionen Papiermark, entwendet und ist mit dem Betrage flüchtig geworden.

### Aus aller Welt.

**Milliarden-Farbhoffschiebungen.** Nach einer Meldung aus Hamburg haben Zwischenhändler und Exporteure gemeinschaftlich mit ausländischen Schiebern Farbstoffe, die von den deutschen Feinfabriken inländischen Händlern zum Selbstverbrauch geliefert worden waren, entgegen den von diesen Selbstverbrauchern eingegangenen Verpflichtungen aufgetauft und unter falscher Deklaration ins Ausland, besonders nach Holland verschoben. Es handelt sich nach den bisherigen Ermittlungen um Milliardenwerte, bei welchen das Reich um große Beträge an Abgaben und Steuern geschädigt worden ist. Die Angelegenheit, die Kreise über ganz Deutschland zieht, bedarf noch der Klärstellung.

**Ein Zeppelin-Kreuzer in Frankreich zerstört.** Aus Toulon kommt die Meldung, daß dort der von Deutschland abgelieferte Luftkreuzer „Z IV“ beim Landen zerstört worden ist, daß aber die zehn Mann starke Besatzung gerettet werden konnte. Allem Anschein nach handelt es sich bei dem in Toulon, also dem französischen Kriegshafen zerstörten Zeppelin-Kreuzer um den der Marine gehörigen „Z. 3. 113“ oder „Z. 3. 72“.

**Das verschwundene Radium.** Der Privatgelehrte Wempe aus Eidenburg soll im Jahre im Besitz von 25 Milligramm Radium seiner ungewöhnlich großen Menge im Werte von 5 Milliarden Mark gewesen sein. Umhändelsüberlicht er einen Käufer für diesen Schatz und fiel auch richtig einem Polizeispißel in die Hände, der sich in den Besitz des wertvollen Stoffes zu bringen wußte und das Radium den Behörden zur Verwahrung übergab. Auf launisch Verreiben des Vorurats, des Schlichtergerichts von Wempe, wurde das Radium endlich freigegeben. Die Kupiel enthält aber bei

der Rückgabe nur noch knapp 4 Milligramm Radium. 21 Milligramm fehlten. Ihr Verbleib ist unauflösl. Während der Vorverhandlungen vor der Rückgabe des Radiums an Wempe hatte Voritus die Behörden gedrängt, daß gegen Wempe angehängte Verfahren zu beschleunigen. Darin sah der Staatsanwalt eine Maßnahme der Reichsbehörden. Entgegen dem Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der Angeklagte freigelassen.

**Todesurteil gegen zwei Brüder.** Das Schwurgericht in Kiel verurteilte die Brüder Fritz und Rudolf Kasmir wegen gemeinsamen Raubmordes zum Tode. Sie hatten im Februar 1920 die Verkäuferin eines Schokoladengeschäfts abends in ihrem Laden überfallen und durch Erdrosseln getötet und dann einen Teil der Warenvorräte geraubt. Erst nach Monaten wurden die Brüder, der eine im besetzten Gebiet, der andere in Ostpreußen, verhaftet. Da ihnen aber zunächst eine Beteiligung an dem Raubmord nicht nachzuweisen war, wurden sie wieder freigelassen. Sie verübten dann mehrere Einbruchsdiebstähle, wobei sie im Vorjahre auf der Flucht einen sie verfolgenden Polizeibeamten erschossen. Wieder verhaftet, gestanden sie auch den Raubmord an der Verkäuferin ein.

**Selbstmord oder Verbrechen?** Dieser Tage wurde von zwei Studenten in einer Schlucht am Rönitz bei Girsberg eine wertvolle Leiche gefunden. Nach den Ermittlungen handelt es sich um die Gärtnersfrau Niesch aus Warming. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen vorliegt.

**Bei lebendigem Leibe verbrannt** ist auf der Tecklenburg-Werft in Westermünde ein Arbeiter. Er war in einer Schlackenbunker an der darin befindlichen Leiter hinaufgeklommen, um die Schlacke und Asche, die sich am Ausflus leitete hatte, loszumachen. Dabei muß er ausgenüßt sein und fiel auf den heißen Schlacke- und Schlackenbunker, in den er fast bis zum Hals einsank. Als der Verunglückte endlich gehoben war, lebte er zwar noch, war aber am ganzen Körper so verbrannt, daß er nach einigen Augenblicken starb.

### Veranstaltungs-Anzeiger

**Deutscher Arbeiter-Sängerkund.** Alle Sängertreffen sich am 1. Mai, 2 1/2 Uhr, an der neuen Sennagoge, Reithahn. Gesangsverein „Freier Volkschor“ Roppot. Jeden Sonntag, von 8.30 bis 10.30 Uhr vormittags: Uebungsstunde im „Bürgerheim“. Sangesfreudige Gemeindefolger und Parteigenossen werden neu aufgenommen. (1927)

**Wasserstandsberichte am 30. April 1923.**

Jowischof . . . . .	26.4	27.4	Kurzbrack . . . . .	+ 2.26	+
	+ 1.98	+ 1.87	Montauespige . . . . .	+ 1.81	+
	26.4	27.4	Viechel . . . . .	+ 1.84	+
Marshau . . . . .	+ 1.86	+ 1.87	Dirschau . . . . .	+ 2.12	+ 2.00
	25.4	26.4	Einlage . . . . .	+ 2.28	+ 2.30
Plack . . . . .	+ 1.75	+ 1.61	Schiewenhorst . . . . .	+ 2.34	+ 2.38
	29.4	30.4	Rogat: . . . . .		
Thorn . . . . .	+ 1.80	+	Schnau O. D. . . . .	+	+
Kordon . . . . .	+ 1.77	+	Salzberg O. P. . . . .	+	+
Ulm . . . . .	+ 1.73	+	Neuhorsterbusch . . . . .	+	+
Brandenburg . . . . .	+ 1.92	+	Amwachs . . . . .	+	+

# Wir sind jetzt ganz besonders billig

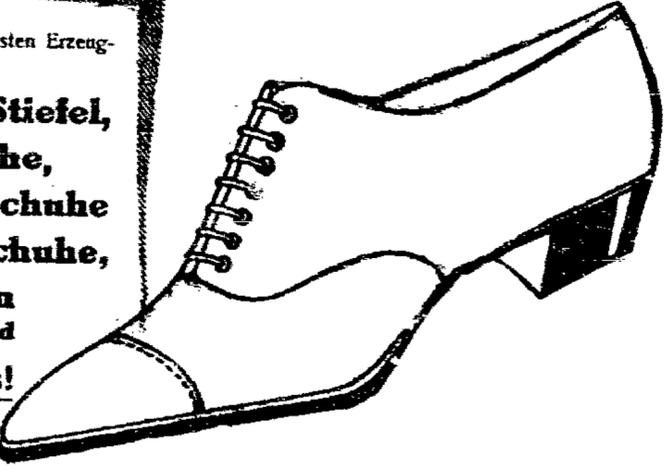
# Leiser

Schubhaus größten Stils

Se finden bei uns stets die neuesten Erzeugnisse der Schuhindustrie:

**Strassenschuhe u. -Stiefel, Gesellschaftsschuhe, Sportschuhe, Strandschuhe, Reiseschuhe, Hausschuhe, Strümpfe und Socken zu jeder Schuhfarbe passend**

Unsere Auswahl ist riesengross!



## Danzig, Langgasse 73

9505

### Der Kraft-Mann

Ein Mann, der die Welt in seinen Händen hält...

(The text continues with a story or advertisement, but the content is mostly illegible due to the image quality.)

Die Welt ist ein großes Buch, das nur die Weisen lesen können...

(The text continues with a story or advertisement, but the content is mostly illegible due to the image quality.)

Das Leben ist ein Traum, der nur die Gläubigen glauben können...

(The text continues with a story or advertisement, but the content is mostly illegible due to the image quality.)



# BORG



# Zigaretten

preisgekrönt

bevorzugt der Kenner

**E. G. Olschewski, Möbelfabrik**  
 Telefon 251 DANZIG, Dominikswall 14 und Eli-abelhwall 6

**E. & R. Leibbrandt**  
 DANZIG  
 Koppengasse Nr. 101-102



**Eisenhandlung**  
 en gros — en détail  
 Werkzeuge — Maschinen  
 Haus- und Küchen-Geräte

**Kaufhaus Louls Jacob**  
 Inh.: Benno Bieber  
**ZOPPOT**  
 Täglich Eingang von:  
 Kleiderstoffen, Damen- u. Kinderkonfektionen  
 Pelz, Wallwaren, Wäsche, Kurzwaren  
 Sämtl. Neuheiten in allen Artikeln

**Konfektionshaus W. Liebenthal**  
**ZOPPOT**  
 Danziger Str. 5 Telephone 566

**Tuchhaus Stegriehl Erbstücker**  
 Schmiedegasse 4 • Telefon 6561  
 Herren- und Damenstoffe  
 in großer Auswahl

**Marcus Becker**  
 Hopfengasse 91 • Fernspr. 383  
 Werkzeuge • Maschinen • Transmissionen  
 Pumpen • Hebezeuge

# Pelze

**H. Scheffler, Danzig**  
 Möbelfabrik und Kunsttischlerei  
 Fernruf 614 u. 5762 **Ausstellungshaus** Am Holzen 3/4

**Billig und doch gut**  
 kaufen Sie moderne fertige  
**Herren-Bekleidung**  
 bei **J. Czerninski**  
 Danzig, Altstadt, Graben 96/97  
 Eingang Kleine Köhlengasse

Große Auswahl in Damen- und Herren-Konfektion, auch Fellen aller Art

Reichhaltige Spezial-Abteilung in Fellen und Futter aller Art für en gros

lesen Sie vorantastet im großen Pelz-Buch

## Berliner Pelzvertrieb

DANZIG  
 Breitgasse Nr. 121, 1. Etage  
 Eigene Werkstatt im Hause.

## Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Masterrecht! Ohne Gewähr!

(G) **Dampferverbindungen**

Danzig — Heubude — Bohnebeck — Nückelswalde — Schöneberg und zurück.

von	zu	ab	Ort	ab	zu	ab	Ort
10	10	10	Grüne Tor	10	10	10	1200
10	10	10	Heubude	10	10	10	1200
10	10	10	Pfahndorf	10	10	10	1100
10	10	10	Bohnebeck	10	10	10	1100
10	10	10	Einige	10	10	10	10
10	10	10	Nückelswalde	10	10	10	10
10	10	10	Schöneberg	10	10	10	10
10	10	10	Schöneberg	10	10	10	10
10	10	10	Rothebude	10	10	10	10
10	10	10	Schöneberg	10	10	10	10

**Robert Ehmann**  
 Altstadtischer Graben 3  
 Textilwaren, Trikotagen, Herrenstoffe

**Partiewaren GELEGENHEITSKÄUFE**  
**Junkergasse 1**  
 Kleider / Mäntel / Blusen / Röcke  
 Trikotagen / Wollwaren

**Drogen, Farben, Parfümerien, Seifen**  
 sowie städt. einschlägigen Artikel in bekannter Güte empfiehlt  
**Drogerie am Dominikanerplatz**  
 Danzig BRUNO FASSEL Junkergasse 12

**MANUFAKTURWAREN**  
 Tuche für Herren-Anzüge, Paletots und Raglans  
 Leinen für Wäsche, Strümpfe und Trikotagen  
**Kornaszewski & Mroczek**  
 (früher Isak) Schmiedegasse 23/24

**Silber-, Gold-**  
 vers. -Münzen in jeder Form sowie Ver-  
 arbeitung in höchsten Preisen dringend zu  
 kaufen gesucht.  
**Neufeld**  
 Gr. Wobstengasse 21

**A. Lehmann**  
 Inh.: L. Gutzzeit  
 Hopfengasse 31/32  
 Krankenpflege - Optik.

**Zentral-Theater**  
 Langgasse 21 Fernsprecher 1870

Das vornehme,  
 führende  
 Lichtspielhaus

# Zachmätzki



Erstaufführung moderner  
 Werke der Filmkunst!!!

**Hermes, Bassma**  
 Danziger Stolz  
 Röhmscher Shag  
 Die beliebtesten Feinschnitt-Tabake  
**Überall erhältlich**  
 Tabakfabrik B. Schmidt Nachf. Danzig-Oliva.

**Konsum- und Spargenossenschaft Danzig**

Mitglieder: Die Genossenschaft braucht Betriebskapital, nicht den Geschäftsanteil voll ein. Die Einzahlung kann erlösen in den Verkaufsstellen und bei den Bankkassen.

**G. Valtinat, Dampfmolkerei**  
 Danzig Langgasse  
 Beste und billigste Bezugsquelle für Schmalz, Margarine, Käse  
 Filialen in allen Städten

**Krippendorff-Liköre**

Herstellung: Johanniter  
 Caracao Orange  
 Boonkamp  
**Eugen Krippendorff Nachfg.**  
 Telefon Nr. 1325 Roodiger & Kriegerhoff Hopfengasse Nr. 47

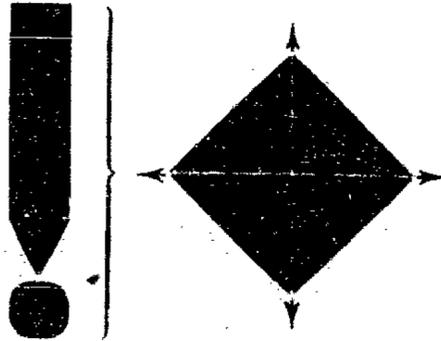
# Unsere Frühjahrsneuheiten

sind konkurrenzlos billig

Einige markante Beweise

→ unserer unerreichten Leistungsfähigkeit:

Enorme Warenvorräte  
Alte Abschlüsse  
Prima Qualitäten  
Unerreichte Formenschönheiten



fabelhaft billig

**Herren-Anzüge** 260 000, 210 000, 170 000, **123 000**  
**Herren-Raglans** 270 000, 210 000, 170 000, **133 000**  
**Cutaways mit Weste** 195 000, 165 000, **125 000**  
**Herren-Hüte** von Mk. **4500**  
**Herren-Hosen** von Mk. **19 500** aufw.

**Gehrocke, Gummimäntel**  
in großer Auswahl

9484

**Max Hirsch & Co. I. Damm 2** Haus für elegante Herren-Bekleidung

## Gelegenheitskauf!

Bester Brotaufstrich.

Litauische prima Leberwurst  
in Dosen ca. 2 Pfund, Dose **3200 Mk.**

ff. Gulasch

in Dosen ca. 2 Pfund, Dose **4000 Mk.**  
solange der Vorrat reicht

sowie sämtl. Käsesorten zum billigsten Tagespreis  
Wiederverkäufer Preisermäßigung

9474

**Cohn, Schmiedegasse 16**

*Danziger Likör- u. Weinzentrale*

Spezialitäten:

**Korn und Goldstern**

Ein Versuch überzeugt

*Junkergasse 1a Richard Scheepfer Fernruf. 2044*

## Trauring-Vertrieb

Der Preis für die modernen **Verlobungsringe** ist selten preiswert, da ich das Gold ohne Zwischenhandel kaufe.

9464

**Felix Lenz**

Schmiedegasse 18. — Telefon 6870.

Kein Laden daher billigster Einkauf

## Selten günstiges Angebot

Da ich große günstige Abschlüsse habe, kann ich sämtliche Waren konkurrenzlos billig abgeben. Um es jedermann zu ermöglichen, ein billiges Stück zu kaufen, gebe ich alle Waren

**auf Teilzahlung** und gewähre noch außerdem **10 Prozent Rabatt.**

9476

**Herren-Anzüge** 98 000  
gute Qualität, einzelne Größen 175 000, 130 000, 120 000, u. a.

**Herren-Anzüge** 198 000  
modern. Fassons, Ersatz für Maß 260 000, 240 000, 220 000, u. a.

**Herren - Sommer - Raglans gestreifte und blaue Hosen** besonders billig!

**Berliner Konfektions-Vertrieb**

nur Altstädtischer Graben 109, 1 Tr., am Holzmarkt. Aelteres Etagengeschäft mit Rabattsystem für bessere Herrenbekleidung.

**Platin, Zahngelbisse**  
Gold- und Silbergegenstände, wie Bruch Münzen aller Art, kauft zu den höchsten Preisen

**Otto Below**, 27 Goldschmiedegasse 27, Telefon Nr. 3350.  
gerichtl. vereid. Sachverständiger u. Taxator

**Rohrstühle** werden sauber und billig eingeflochten.

Hint. Adl. Brauhaus 4, 2

Wer bessert außer d. Hause Wäsche aus? Angebote unt. 1364 an die Exped. d. Volksstimme. (1)

## Gummiwaren • Verbandstoffe

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege Lieferungen für Krankenkassen

Sanitätsbedarf G. m. b. H. **Haustor 8** am Postamt Altst. Graben.

9478

Zum Pfingstfest!



**Braun's Konfektions-Haus**  
Vorst. Graben 15, Ecke Fleischergasse

zu bekannt billigen Preisen.

**Herren-Anzüge**  
65 000 - 95 000  
120 000 - 150 000  
18 000 - 240 000

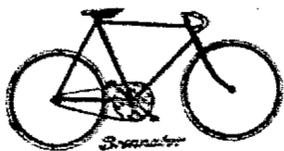
**Herren - Raglans und Palejots**  
85 000 - 120 000  
150 000 - 180 000  
225 000 - 240 000

Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:

**Herren-Hosen**  
9 500 - 15 000  
21 000 - 28 000  
35 000 - 45 000

Maßanfertigung unter Garantie für Sitz und Würde

**Braun's Konfektions-Haus**  
Vorstädtischer Graben 15, Ecke Fleischergasse.



**Fahrräder**

neue und gebrauchte

**Bereifung Ersatzteile**  
nur erstklassige Marken wie Pedale, Ketten, Lenker  
**Laternen • Freiläufe**

9467

**Kleinbeleuchtungsartikel • Feuerzeuge • Feuersteine**

Reparaturen sachgemäß, schnell und billig • Eigene Emailliererei

Fahrradhandlg. **Oskar Prillwitz**, Paradjesgasse

# WIKÖBE GARTENKAMPF

Ausgezeichnet durch hohen Weizenbrandgehalt

## Total-Ausverkauf!

wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts

**26 Goldschmiedegasse 26**

**30% Ermässigung**

Es gelangen sämtliche Waren zum Verkauf

### Uhren, Gold-, Silberwaren Juwelen usw.

Der Verkauf beginnt Dienstag, den 1. Mai 1929

## Siegbert Neufeld

**Goldschmiedegasse 26**

Die gesamte Laden- und Schaufenstereinrichtung ist im ganzen oder geteilt zu verkaufen

**Nur kurze Zeit!**

## Billige Ausnahmetage

### Damen-Konfektion

Bluse	Aussonnens. aus gutem Velour	5900	Kleid	aus weitem Pantalon, farbigen	19500
Bluse	Nussform, aus erstem	9500	Kleid	aus gutem Schweizer Voll-Wolle,	29500
Bluse	aus gepufftem Stoff, unten mit	12500	Kleid	aus gemustertem Musseline, sehr	37500
Bluse	aus gutem Vell, weiß mit Hohl-	14900	Cheviot-Kleid	reine Wolle, marineblau	42500
Bluse	aus dunklen Stoffen	19500	Kleid	aus bester Gabardine, marineblau	98500
Bluse	aus Schweizer Voll-Wolle, mit Puff-	29500	Rock	aus guten festen Stoffen	10500
Mantel	aus dunklen Stoffen	49500	Rock	gute Qualität, mit reichlicher Knopf-	18500
Mantel	aus gutem englischen Stoff	69500	Rock	reinvollener Cheviot, Mk. 42 000,	36500

### Strumpfwaren

Damenstrümpfe	englisch lang	1950	Herrensocken	markant, in vielen Farben	1950
Damenstrümpfe	aus Kattun	2950	Herrensocken	prima Make, in den modernsten Farben	2450
Damenstrümpfe	aus starkem Stoff	3750	Herrensocken	farbig gemustert	2950
Damenstrümpfe	aus starkem Stoff	4250	Herrensocken	prima Make, in den modernsten Stoffen	6900
Damenstrümpfe	aus starkem Stoff	6950	Füßlinge	schwarz und leder	750
Damenstrümpfe	aus starkem Stoff	9800	Kinderstrümpfe	weiß, Größe 1	1650

### Trikotagen / Wäsche

Schlüpfer	aus starkem Stoff	6950	Untertaille	aus gutem Waschestoff	4200
Schlüpfer	aus starkem Stoff	9500	Damen-Taghemd	aus prima Hemdentuch mit Lanquette	8900
Makohosen	aus starkem Stoff	14500	Damen-Taghemd	aus pa. Hemdentuch mit Streifen	9750
Makohosen	aus starkem Stoff	14900	Linnenrock	aus prima Hemdentuch, mit Streifen	17500
Strickbinder	aus starkem Stoff	950	Damen-Nachthemd	aus pa. Wäschestoff, mit Streifen-Einsatz	19500

Sonder-Angebot: Ein Posten Modell-Kleider aus Woll- und Seide **weit unter Preis!**

Mengenabgabe vorbehalten! // Nur solange Vorrat!

## Berliner Kaufhaus

Fleischergasse 88

Besonders günstiges Angebot in

# Damen-Putz

Mengenabgabe vorbehalten.

Besichtigen Sie die Fenster!

Im 1. Stock  
ständige Ausstellung von  
**Modell-Hüten**

in allen Ausführungen  
der aparten neuen  
Modelle

### Garnierte Damenhüte

Stroh- oder Strohhüte	26
Garnierte Damenhüte	48
Garnierte Damenhüte	78
Jugend-Hüten	27
Garnierte Damen-Hüten	4

### Formen

Strohformen	3800
Battformen	8000
Limondächer	1250

### Kinderhüte

Sortenhäubchen für Mädchen	2800
Zipfelmützen	3800
Matrosenhüte	22 000

### Putz-Zutaten

Reiherröcke	1800
Strohphonias	8000
Flache Mohablumen	3600
Große Garniercojen	4000
Hafenschleier	6800
Mod. Moosborie	168

# Sternfeld

DANZIG und LANGFUHR

Wäfen.

Und immer wieder sinkt der Winter und immer wieder wird es Frühling und immer wieder steht du und freust dich an dem ersten Grün und wenn die kleinen Reilchen blühen, und immer wieder ist es schön und macht es jung und macht es froh, und ob du's tausendmal gesehn: wenn hoch in blauen Lüften die ersten Schwärden lustig zwitschern... immer wieder... jedes Jahr... sag, ist das nicht wunderbar?!

Neue Polnische Kampfansage gegen Danzig. Eine Rede des polnischen Staatspräsidenten.

Nachdem schon kürzlich der polnische Ministerpräsident Sikorski in Polen eine scharfe Rede gegen Danzig hielt, hat nun im benachbarten Rathhaus auch der polnische Staatspräsident Wojciechowski Gelegenheit genommen, in einer Rede das Verhältnis Polens zu Danzig zu behandeln, wobei er sich in scharfen Worten gegen Danzig äußerte. Nach dem Bericht der "Danz. Ztg." führte der polnische Staatspräsident aus: Das arbeitssame und gläubige kassubische Volk habe bereits die politischen Beziehungen abgebrochen, die es von Deutschland abhängig machen. Es verbleibe jedoch die Beziehungen der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Danzig. Es stehe zu hoffen, daß Danzig sich Polen gegenüber loyal verhalte und die Gegenseitigkeit der wirtschaftlichen Interessen nicht durch Widerwillen und immer neue Schwierigkeiten zu stören versuche. Es gewinnt in Polen die Meinung an Boden, daß die finanziellen Danziger Kreise keine Zusammenarbeit, sondern eine wirtschaftliche Ausbeutung Polens zugunsten der Danziger Kaufmannschaft und Industrie anstreben, und sich gleichzeitig bemühen, auf Schritt und Tritt die Autorität des polnischen Reiches zu untergraben und sie überall da zu beschädigen, wo sich hierfür Gelegenheit bietet. Polen sei bereits drei Jahre lang bemüht, Danzig durch Wohlwollen und Zugewandnisse zu gewinnen. Die Zeitperiode ist als beendet zu betrachten. Die Ausbeutung der polnischen Arbeitskraft und des polnischen Reichtums muß ein Ende nehmen.

Man muß Danzig alle diejenigen lebenswichtigen Güter unterbinden, die es Polen nimmt, und dies so lange, bis in Danzig eine andere dauerhafte Richtung die Oberhand gewinnt, die keinen Kampf und Aufrichtung von Schwierigkeiten will, sondern die eine loyale Zusammenarbeit sucht und Polen als Großstaat und Macht anerkennt, der in Danzig nicht nur geschriebene, sondern auch natürliche Rechte hat.

Danzig hat nur zwei Wege. Entweder einen wirtschaftlichen Kampf mit Polen, in dem Polen mit völliger Rücksichtslosigkeit Widerstand leisten wird, oder ein loyales Vorgehen der Freien Stadt gegenüber dem polnischen Reich.

In unserer Vergangenheit kam es vor, daß unsere Könige in ihrer Unvernunft dieses Land (Pommern) an Danzig verpfändeten. Das reingewordene Danziger Patriziatum besand sich mein in keinen loyalen Verhältnis zu Polen, sondern nur das Danziger Volk, die Arbeiter, Handwerker und Landwirte Danzigs waren unsere innigen Freunde. In der Zeit der langjährigen Gefangenschaft wurde die Stadt dann frei von dem deutschen Einfluß berührt und heute sieht die reichgewordene Kaufmannschaft die großen Herren, die die Verträge nicht anerkennen wollen und den Verlust machen, Danzig auf die Stufe eines mit Polen gleichstehenden Staates zu stellen. Danzig denkt heute nicht daran, daß es von Polen lebt und keine Politik den polnischen Interessen unterordnen muß.

Nicht mit der Waffe werden wir heute Danzig zur Ordnung bringen. Polen war nie ein Erobererstaat und wird auch heute nicht mit der Waffe das Verhältnis Danzigs zu Polen regeln. Aber man muß ernstlich über die Unterbindung derjenigen lebendigen Kräfte nachdenken, die es stärkt, und wo'ir es nicht vertritt, dankbar zu sein.

Der umgefallene Schlichtungsausschuß.

Im Vorjahre ist im vorigen Jahre unter dem Namen Danziger Metallindustrie und -Verzinserei ein Unternehmen entstanden, das sich mit der Maschinenfertigung von Maschinen beschäftigt. Zwischen der Firma und dem Deutschen Metallarbeiterverband bestand seit Oktober v. J. ein Tarifvertrag, welcher von der Firma zum 1. April d. J. geändert wurde. Waren bisher die Lohnverhandlungen ausschließlich friedlich verlaufen, so mußte nun der Schlichtungsausschuß angewiesen werden. So auch im Februar. Die energischen Forderungen wurden abgelehnt und durch Anblasen neuer Punkte diffizil. Wer für den diffizilsten Teil nicht arbeiten wollte, sollte den Betrieb verlassen.

Die Arbeiter riefen den Schlichtungsausschuß an, der am 27. Februar folgenden Schiedspruch erließ:

Für die zweite Jahreshälfte werden für die Danziger Metallindustrie und -Verzinserei 2. B. die gleichen Löhne und sozialen Zulagen festgesetzt, wie sie für die Danziger Werk vom 14. Februar 1923 ab geltend haben. Gleichen diese Löhne resp. Verdienste in einzelnen Unternehmen hinter dem Amok der Arbeiterin zurück, so ist dieses Angebot. Die bisherigen Zulagen kommen in Fortfall.

Die Arbeiter nahmen den Schiedspruch an, die Firma lehnte ab, worauf vom Deutschen Metallarbeiterverband die Verbindungsunterstützung beim Demobilisierungskom-

mission beauftragt wurde. Während er die Verhandlung der Metallindustrie, daß der Schlichtungsausschuß nicht vorläufiglich zusammengekehrt war. Der Demobilisierungskommission war der gleiche Aussch. erklärte den Schiedspruch für ungültig und verzog die Sache zur erneuten Verhandlung an den Schlichtungsausschuß zurück. Endlich, nach zwei vollen Monaten, konnte am 28. April schließlich noch einmal verhandelt werden. Bei dieser Verhandlung wurde ein Schiedspruch gefällt, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Hatte der Schlichtungsausschuß vom 27. Februar die Werkflöhe für angemessen gehalten, so war er nach zwei Monaten zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Angebot der Firma vom 19. Februar außerordentlich sei, und sollte einen dahingehenden Schiedspruch.

Während nun auch die Direktion der Firma selbst nicht anzuha, daß ein derartiger Spruch zustande kommen würde, denn sie hat am selben Tage alle Arbeiter entlassen und ihnen mitgeteilt, daß am Montag, den 30. April Neueinstellung erfolgt, aber zu Bedingungen, welche die Direktion vorschreibt und die jeder Arbeiter unterschreiben anerkennen soll. Die Arbeiter haben den Schiedspruch ausgenommen und die Arbeit niedergelassen. Arbeiter Danzigs ist Solidarität und meidet den bestreikten Betrieb.

Der Lohn für treue Dienste.

Einen Eiferschritt vom Unternehmertum erhalten die getreuen Fröhdlinge, die sich auf Befehl bürgerlicher Gewerkschaften gegen die Arbeitsruhe am 1. Mai stemmten. In einer Bekanntmachung weist der Arbeitgeberverband seine Mitglieder darauf hin, daß nicht verpflichtet sind den Arbeitswilligen den Tag zu bezahlen, wenn infolge der Mäße die Aufrechterhaltung des Betriebes nicht möglich ist.

Die Frauen und die Wohlfahrtspflege.

In der letzt stattgefundenen Frauenversammlung der V. S. P. D. Bezirk Danzig-Stadt sprach Gen. Gebauer über "Die Wohlfahrtspflege, wie sie ist und sein soll". Redner wies zunächst auf die wichtige Wohlfahrtsarbeit im Armenamt hin. Danzig stehe mit der Versorgung der Armen gegen Deutschland weit zurück. Auch für die Kriegs-Invaliden und Hinterbliebenen muß mehr getan werden, denn bei der bisherigen Versorgung sinken diese Leute immer tiefer ins Elend. Redner rügte die ungerechte Verteilung von Holz und Kohlen, auch die Kartoffelversorgung habe Schiffbruch gelitten. Es wurde den Frauen vor Augen geführt, in welcher beschämenden Weise das Wohlfahrtsamt die Beerdigung der Armen auf städtische Kosten regelt. Die Sozialdemokratie fordere, um diese unhaltbaren Zustände zu beseitigen, die Kommunalisierung des Bestattungswesens, was den Einzelnen von den Beerdigungskosten entlastet. Zum Schluß des Vortrages richtete der Referat den Appell an die Frauen, für die nächsten Volkstagswahlen alle dazu beizutragen, um den Einfluß der Parteien zu beseitigen, die das Elend und die Not der Armen und Invaliden verschuldet und vergrößert haben. In der Diskussion wurde auf die notwendige Mitarbeit der Frauen in der Armen- und Wohlfahrtspflege hingewiesen und die Behandlung der Armen und Invaliden auf den Ämtern von mehreren Genossinnen scharf kritisiert und eine baldige Abhilfe gewünscht. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten forderte die Vorstehende die Frauen auf, sich restlos an der Mäße zu beteiligen.

Die nächste Sitzung des Volkstages findet am Mittwoch, den 2. Mai, nachmittags 1/2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen: Die Strafverfolgung des Abg. Schede. Das Beamtenrentenreformgesetz. Der Beitritt Danzigs zum dem Internationalen Abkommen zur Unterdrückung des Mädchen- und Kinderhandels. Der Beitritt Danzigs zum Internationalen Opiumabkommen. Die 17. Änderung der Dienstbezüge der unmittelbaren Staatsbeamten. Die Änderungen der Gebührenordnung der Gerichtsvollzieher, des Gerichtskostengesetzes und des Wechselstempelgesetzes. Die Wahl von drei Mitgliedern für den Finanzrat. Die Rücklagen bei den Berufsgenossenschaften. Festsetzung der Erlöse und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes landwirtschaftlicher Arbeiter. Der Entwurf zum Gewerbesteuergesetz. Die vorläufige Regelung der Dienstverhältnisse der Polizeibeamten. Die Aufhebung der Amangewirtschaft für landwirtschaftliche Frauenzünfte, insbesondere für Brotgetreide. Die Änderung des Gesetzes über die Regelung der Getreidebewirtschaftung. Die Änderung des Zuckersteuergesetzes.

Hans Müller-Schlösser: „Schneider Wibbel“. Danziger Stadttheater.

Dreimal kam das vollbelegte Haus an diesem lustigen Abend in heftige Bewegung. Das erste Mal, als das durch Alkohol und Schützensekt mutig gewordene Schneiderlein auf den napoleonischen Bedrücker schimpfte und manche Wahrheit sagte, die heuer besonders wahr ist. Die betonten Patrioten beklagten das ergiebig bei offener Szene. Wäre es am Schluß der Vorstellung gewesen, so hätte man wohl eine Summe gehalten. Stehend. Mit dem Zeigefinger an der Hosennaht. — Doch, wer sagt, daß dies wahrhaft deutsch sei, ist ein Verleumder der deutschen Art. Es ist nur jene deutsche Art, die in Kaffee- und Schnapsbuden ihren stärksten Dünger bekommt.

Das zweite Mal, als die Schneiderfrau für ihren Gatten einem beliebigen Kunden maßnahm und dabei mit der Zentimeterzahn wohl oder übel auch an eine Körperstelle kommen mußte... (Kipliche Tanten bekamen Zustände.)

Das dritte Mal, als der sehr gefeierte Carl Brückel, dem jemand seine Kunstbegeisterung in Naturalien ausgedrückt hatte, (die besser in den Haushalt gefandt worden wären) dem Korbe eine Schnapsflasche entnahm und damit in den Applaus münzte. (Manche fanden das so reizend, so lieb, so einfallig: „Kunst!!“)

Somit ist das Stück ein sehr annehmbarer, voller Unwahrscheinlichkeiten stehender Schwanke. (aber ja kein Lustspiel oder gar eine Komödie), hier schon bekannt und von mir auf seinen Unwert (und Wert) besprochen. Sein Reiz sind ein paar Situationen, die Dahr und Thoma ausgebaut hätten. Sein Reiz ist eine gewisse lauerliche Sittigkeit, eine gewisse tschadische Treuherzigkeit. Sein Reiz, nicht zuletzt, das „Alische“.

Mich wundert nur, daß der behende Rheinländer, die bald zehnjährige Konjunktur dieses Schlagers nicht genutzt und des Schneider Wibbel, in Teil geschrieben hat, etwa „Wibbels neue Ehe“, in der das Schneiderlein vielleicht schließlich doch noch sein, ihn so schlecht beratendes Weib, dem Gefellen Mößes überläßt, der sie dann neigt und leimt nach Strich und Faden. Oder so... Unbegrenzte Möglichkeiten!

Das Carl Brückel sehr gefeiert wird, schon gesagt. Und mit Recht. Er hatte das Lustig hergerichtet. Und war ein Schneider, dem man haben mußte, und dem man, was noch viel mehr, ehrliche Teilnahme an seinem Pech wollte. Doch beträchtlicher war eine andere Leistung des Abend, nämlich nur rein mimisch und dialektisch erst und lebend, sondern auch vor allem psychologisch überaus interessant: Fritz Blumhoff, der bestimmt ein ganz ausgezeichneter Sternheim-Spieler ist, gab, noch nicht frei von Ketterei, ein so prächtiges Stück Bürger-Schuppel-tum mit seinem Gefellen Mößes, daß es mir unverständlich ist, wie Direktor und Dramaturg des Theaters die Quellen dieses Regablen Darstellers solange verdrücken ließen.

Den andern Gefellen Zippel gab Gustav Nord schlicht, gutig, mild, fränk... eine seine stille Charakterzeichnung. Und was Dora Ottenburg, aus Weibern dieses Schlages zu machen versteht, ist bekannt und allgemein geschätzt; nur wenn sie schwindeln soll, nimmt sie den Mitspieler und Zuschauer gar zu ahnungslos. Wilhelm Dornakowski.

Eine öffentliche Mieterversammlung beruft der Danziger Mieterverein am Mittwoch, den 2. Mai, nach der Oberrealschule am Hansplatz ein. In der Versammlung soll Stellung genommen werden zu dem Gesuch des betr. Kündigung der Mietverträge, zur Wohnungsbaugesellschaft und zu der 30fachen Erhöhung der Friedensmiete. Näheres siehe im Inserat in unserer heutigen Ausgabe.

Die Jugend im Mattheiana. Die Kindergruppe des Touristenvereins "Die Naturfreunde" beteiligt sich ebenfalls an dem Mattheiana. Sie folgt unmittelbar nach Beendigung des Mattheiana gegen die Naturfreunde mit den Kindern auf den Grüngürtel, um dort mit ihnen bis etwa 7 Uhr abends zu spielen. Alle Gewerkschafts-Kollegen und Genossen, die ihre Kinder zu dem Mattheiana mitbringen, werden aufgefordert, sie bei der Kindergruppe in den Zug einzureihen. Auch für unsere Kleinen soll dieser Mattheiana ein Festtag werden, indem versucht werden soll, ihnen mit Spiel und Tanz auf dem Grüngürtel die Zeit zu vertreiben. — Die Arbeiterjugend" marschiert als letzte Gruppe im Mattheiana.

Tage. Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet am Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags 6 Uhr, im Rathaus mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Beschlussempfehlung der Abgabe von Leitungswasser, 2. Verpachtung des Grundstücks Niederfeld 100, 4. Instandsetzung der Wohnung der Frau Zimmerhirt, 5. Gewährung von Notstandsbeihilfen an Beamte, 6. Instandsetzung der Wohnung des Lehrers Gröndler im Hause Ostbahn 8, 7. Abänderung der Baupolizeigebührenordnung.

Filmshow.

U. S. Lichtspiele. Ein erster Ruffenfilm: Polkuschka. Sogar mit dem Compten gezeichnet. Aber was wichtiger ist: ein raffines Kunstwerk. Polkuschka ist die Tragödie eines russischen Leibeigenen, der in der Vertiertheit des russischen Bauern von ehemals dahinsinkt, bis auch ihm die große Stunde schlägt und er zum Menschen wird. Aber da verfolgt ihn das Unglück, so daß er schließlich hinget und sich erhängt. Da der Film von russischen Künstlern in Russland selbst aufgenommen wurde, so bietet er prächtige, naturalistische Szenen aus dem russischen Bauernleben. Was ihn aber so besonders wertvoll macht, das ist die Verleumdung, die im Titel und in der Regie liegt und die da beweist, daß der Film auch den Geist (Polkuschka ist nach einer Novelle von Leo Tolstoi bearbeitet) wiedergucken vermag. — Ein ambivalentes Filmmittel ist "Seine Doppelte" mit Leo Beutler in der Hauptrolle.

Das Lichtbildtheater am Langenmarkt bringt das Großstadtdrama "Spiken der Gesellschaft" aus dem Paul Seidemann-Justus "Raffinierte Frauen". Der Film zeigt in gutem Spiel und wirkungsvoller Aufmachung den Kampf zweier Frauen um den Mann. Raffinerie und raffinierte Anträge der Dame aus der Gesellschaft stehen dem natürlichen Verlangen der Ehepartnerin gegenüber. Der Aufnahmestil "Die tolle Prinzess" stellt an die Beweglichkeit der Darsteller gleich hohe Anforderungen. Mabel Norman kopiert den humoristischen Chaplin mit gutem Erfolg. — Trotz sehr amerikanischer Unwahrscheinlichkeiten wirkt der Film stark humoristisch.

Central-Theater. Amerikanische Filme sind immer primitiv. Gartenlaube und Näherinnenentfremdung, gute Landleute und schlimme Großstädter. Das Attentat in der arden Dyer" bildet davon keine Ausnahme. Die Handlung hat den Charakter einer gefeierten Künstlerin um Liebe und Deimat zum Mittelpunkt. Die Darstellerin der Hauptrolle kann viel. Ihr Name wird nicht genannt. Ihre Gestalt und ihr Gesicht besitzen eine Ausdrucksstärke, die sie zu einer arden Schauspielerin macht. Der Film erhält erst durch ihr Spiel Ansehen. "Der indische Tod" ist von naiver Sentimentalität, deshalb aber auf die meisten Menschen besonders wirksam. Jedenfalls bekommt Juge Lenen doch den richtigen Mann, nachdem sie sich zweimal bei der Belat geirrt hat. Mado Christlans, Werner Kunt und Herdtmann von Allen freiere die Hauptrollen und setzen ein abgerundetes und wirkungsvolles Spiel.

Odeon- und Eden-Theater. In schwerem Melodien und Bildern, in Zeiten von Burgen und Rittern erklingt "Das fränkische Lied" und erzählt von einer des Gatten harrenden Burgfrau und einem treuen Karren. Prächtige Naturlandschaften zeigen das fränkische Burgenland in blendender Schönheit. — Einen Blick hinter die Kulissen der Wahrsagerinnen gestaltet der Film "Die Kartenlegerin". Er zeigt in grotesk aufgemachten Bildern, wie dieser Geschäftsschwindel gemacht wird.

Der Mattheiana wegen erscheint die nächste Nummer erst am Mittwoch, den 2. Mai.

Devisenkurse.

(Rechnung am 13 Uhr mittags.)

	30 April	28. April
1 Dollar	30 000.—	29 750.—
1 polnische Mark	0.63	0.63
1 Pfund Sterling	138 500.—	138 000.—
1 holländischer Gulden	11 600.—	11 637.—
1 norwegische Krone	5 250.—	5 185.—
1 dänische Krone	5 550.—	5 584.—
1 Schweizer Franc	7 970.—	7 975.—
1 Schweizer Franc	5 400.—	5 420.—

Verantwortlich: für Politik Carl Boops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Proben, sämtlich in Danzig. Druck und Verlaa von J. Gehl & Co., Danzig.

